

© Elke Endraß
Journalistin
Postfach 11 43 - 82001 Unterhaching
Tel. 089/697 78 546 - Fax 089/678 47 936
E-Mail: info@elke-endrass.de
Web: www.elke-endrass.de

Bitte nehmen Sie mit mir Kontakt auf, wenn Sie den gesamten Text oder nähere Informationen wünschen.

Leseprobe - Auszüge aus:

Interview mit dem Tilmann Moser in Freiburg am 17. Juli 2003 zum Thema „Wenn Glaube krank macht“.

1976 erregte der Psychoanalytiker Tilmann Moser mit einem kleinen Büchlein Aufsehen, das schnell zum Bestseller wurde: „Gottesvergiftung“. Es war eine gnadenlose Abrechnung mit dem Gott seiner Kindheit, die in ein enges, pietistisches Korsett gezwängt war.

Frage: *Herr Moser, kam zuerst die Gottesvergiftung und dann die Neurose oder kann der Glaube nur Menschen krank machen, die bereits neurotisiert sind?*

Tilmann Moser:

Inzwischen glaube ich, dass ich angeschlagen war, und als ich mit drei oder vier die religiösen Botschaften aufgenommen habe, da habe ich all das aufgegriffen: Schuld, Verworfenheit, Angst. Und wenn ich mit meinen Eltern hätte sprechen können, hätten sie gesagt: "Nein, Gott ist keiner, der dir Angst machen will, der will dich ja beschützen und der will uns ein gutes Leben bieten." Man weiß ja, dass neurotische Störungen sehr früh entstehen können. Alle Menschen nehmen Religion selektiv auf, je nachdem, was sie mitbringen. Und natürlich spielt das Charisma eines Predigers eine Rolle, eine Verdammungspredigt oder eine Predigt, die ein Gott gefälliges Leben preist, sind ganz unterschiedliche Dinge.

Frage: *Wie haben Sie als Kind diesen Gott erlebt?*

Tilmann Moser:

Also, dieses „Er sieht alles“ und wird mich bestrafen, bis hin zu dem Gefühl: Ich bin verworfen, also dieses von den Böcken und den Schafen hat mich tief beunruhigt, weil ich wusste, ich bin bei den Böcken und er wird mich nicht erwählen. Also, ich konnte z.B. nicht an Gnade glauben.

.....

Frage: *Welche Bedeutung hat Gott heute in Ihrem Leben?*

Tilmann Moser:

Er spielt einfach keine Rolle mehr, er ist mir gleichgültig. Also ich glaube nicht, dass es ihn gibt, und es kümmert mich nicht mehr. Es gab Situationen, also in Zeiten von Depressionen und Niedergeschlagenheit und Erschöpfung, da habe ich nochmal probiert zu beten, aber das war peinlich und beschämend.

Frage: *Dennoch versuchen Sie, Menschen zu helfen, die ein krank machendes Gottesbild mit sich herumtragen?*

Tilmann Moser:

Wenn sie mit einer vernichtenden oder verletzenden Gottesvorstellung kommen, dann versuche ich, Ihnen zu einem erträglicheren Gott zu verhelfen, weil es eine übersteigerte Größenphantasie wäre, ihnen nun einen liebenden und tragenden und Geborgenheit schenkenden Gott zu bieten. Die erfolgreichste Form, das Gottesbild zu wandeln, ist folgende: Ich biete den Patienten an, mal in die Rolle Gottes zu schlüpfen.

(Ende der gekürzten, auszugsweisen Fassung)